

Stefan Wagner

Zeiten- wechsel

Ge-danken-schichten
von-vor-rundherum-nach
der neuen Buchmesse
Seitenwechsel
in Halle an der Saale
(8. + 9. November 2025)

Für Susanne und die anderen

In minner schlapsigen Sproach

Ich muss es jetzt schreiben. Es verblasst sonst zu schnell. Am Wochenende, 8. – 9. November, war ich mit meiner Gefährtin Ursula auf der neuen Büchermesse „Seitenwechsel“. Sie hatte dort einen Stand und verkaufte selbst kreierte Postkarten. Ich war also kein ganz einfacher Besucher, sondern musste ihr hier und da helfen. Daneben konnte ich aber herumlaufen, mich umschauen, mit Leuten reden und Bücher kaufen.

Dieses Wochenende hatte es in sich.

Ich muss jetzt schreiben.

Als Messe beganns.

Und ist ein Fest geworden.

Die Gedanken schwirrten frei herum.

Und zogen uns in ihren Bann.

Das war ein Wellenschlagen in den Sälen.

Ein sich begegnen, ein sich erwählen.

Solch feine Worte möchte ich gerne bei einem Schwergewicht der Deutschen Literatur entlehnen. Vielen Dank Rainer Maria Rilke für dein Gedicht „Als Mahl beganns“. Ich hoffe, du nimmst es mir nicht krumm, wenn ich es ein wenig umgedichtet und vieles weggelassen habe.

Selber fühle ich mich nicht im Stande diese Schönheit, dieses intellektuelle Wellenschlagen treffend zu beschreiben.

Und doch muss ich es versuchen.

Die aufgeladene Atmosphäre in den Hallen, die jetzt noch in mir nachhallt, drängt mich zur Tat.

Ich habe in meinem Leben viel gelesen, Tagebucheinträge, Briefe geschrieben, doch nie zuvor habe ich mich an solch einen Text gewagt.

Dir, wertem Leser, möchte ich einen Einblick in die Magie dieser Tage in Halle an der Saale verschaffen.

Ich erhebe keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Du wirst von mir keinen objektiven Überblick bekommen. Alles, was ich beschreibe, sind meine persönlichen Eindrücke und Erlebnisse. Meine Gedanken und Überlegungen füge ich selbstredend hinzu. Ich hoffe, es gelingt mir, dich bei der Stange zu halten.

Seitenwechsel

Klein war diese Messe nicht. Die Halle, in der wir ausstellen, fasst für mein Verständnis ca. 40 x 60 m. In dieser Halle ist die komplette Buchmesse aufgebaut. Ca. 100 Aussteller sind zusammengekommen. Ich rede hier von dem Messegebäude in Halle an der Saale. Kein Bürgerhaus oder kleiner Versammlungssaal. Vergleichsweise ist das ein Bruchteil von dem, was Frankfurt oder Leipzig mit ihren Buchmessen aufbieten. Das Gebäude hat mehr Hallen als diese eine und ich bin sicher, nächstes Jahr wird Seitenwechsel größer.

Und! Diese Buchmesse hat ein Alleinstellungsmerkmal! Noch nie wurde in Deutschland versucht eine Buchmesse zu verhindern. Im Detail kann ich euch nichts berichten. Ich weiß, dass der Haller Stadtrat sich um ein Verbot bemüht hat und dass die örtliche Presse ins gleiche Horn gestoßen hat. Sicherlich auch die überregionale Presse.

Dass diese Messe wie geplant stattfand, ist der Beharrlichkeit Susanne Dagens zu verdanken.

Und einen großen Dank steht den Betreibern der Messe zu. Das Glück wollte es, dass dieses Messegebäude rein privatwirtschaftlich betrieben wird. Die öffentliche Hand hat da nicht ihren Finger drin. Und trotzdem seid ihr, als Verantwortliche, bestimmt unter Druck geraten.

Vielen, vielen Dank, dass ihr euch nicht habt einschüchtern lassen!

Der Widerstand! In Form des (der) Antifant(innen)

Das letzte Mittel der Wahl, um freiheitliche Versammlungen wie diese zu verhindern oder zu mindestens zu stören, ist der Antifant. In unserem feinen Land haben wir nicht nur den Denunziant hervorgebracht. Der Antifant, oft verkannt, reiht sich hier ein. So wird er sich beschreiben: Ich kämpfe gegen den Faschismus in unseren und anderen Gesellschaften und das geht am besten im Verbund. Die „AntiFa“ ist die Speerspitze des Guten im Kampf gegen die braunen Mächte, Rassismus, Sexismus, Verschwörungstheorien.

So erlebe ich es auf dem Weg zur Messe: Antifa-Protest ist angekündigt, es heißt sie wollen uns den Weg versperren. Tatsächlich werden wir umgeleitet, kommen aber sicher an. Derartige Proteste bin ich gewohnt. Das Groteske an der Sache ist, dass diese Leute, die zum Teil schon auf Staatskosten leben, an diesem Samstag bestimmt noch ein Zusatz-Trinkgeld erhalten für ihren Einsatz zum Erhalt der Demokratie. Das Groteske besteht auch darin, das sie heute gegen eine Büchermesse demonstrieren. Am liebsten würden sie doch alle diese Bücher, hmm ...

Ich weiß doch, dass man Äpfel nicht mit Birnen vergleichen soll. Schlussfolgerungen darf der geehrte Leser selber ziehen.

Die Antifa kann als Erfolg verbuchen, es den Besuchern nicht ganz so einfach gemacht zu haben. Parkplätze werden blockiert. Die Besucher müssen an dem Mob vorbei, sich beschimpfen und fotografieren lassen. Das Catering in der Halle ist fast lahmgelegt. Auch ich werde fotografiert, als ich zu meinem Auto gehe. Ein Typ mit nem 40 cm Teleobjektiv schwingt sein Gerät in meine Richtung. Da kann ich nur noch winken.

Wir haben unseren Stand direkt vor einem Cateringbereich und denken uns: Das ist ja prima, hier kommen viele Leute vorbei. So geschieht's.

Der Haken: In einem Schneckentempo! Was ist passiert? Es gibt im Gebäude zwei Verköstigungsbereiche. Aufgrund der erhöhten Sicher-

heitsmaßnahmen, die daraus resultieren, dass die Messe im Vorfeld stark angegriffen wurde, müssen die Besucher am Samstag ihre Rucksäcke einschließen. Es ist nicht erlaubt etwas mit in die Halle zu nehmen. In Folge dessen gibt es diesen großen Andrang.

Zu unser Überraschung stellen wir fest, dass bei unserer Verköstigung nur zwei Personen tätig sind. Das Resultat: es zieht sich eine lange, lange Schlange direkt vor unserer Nase entlang. Erst am Nachmittag bricht sie ab. Den Besuchern sei an dieser Stelle ein großes Lob ausgestellt. Mit einer Seelenruhe ertragen sie diesen Missstand und lassen sich nicht die Laune verderben.

Wie konnte das passieren? Die Wahrheit erfahren wir am nächsten Morgen. Die Hälfte des Personals hatte einige Tage vor der Messe ihre Arbeit gekündigt. Das kann unter anderem auf den aufgebauten Druck in der Haller Öffentlichkeit zurückgeführt werden. Nicht jeder ist stark genug dem standzuhalten. Die Antifa war gut informiert. Sie hat das wenige Personal, das noch kam, abgepasst, bedroht und beschimpft. Das hat gewirkt.

Und plötzlich waren es nur noch Vier!

Voller Erfolg für die Antifa.

Der Dank gilt den restlichen Vier! Ihr habt euch nicht einschüchtern lassen. Daumen hoch!

Am Sonntag hat sich die Situation dann entschärft. Es gibt auch kaum noch Proteste. So ein Antifant muss sich ja auch mal ausruhen. Immerhin verteidigen sie unsere Demokratie. Da steckt ne Menge Arbeit hinter! Phuhhhh!

Die Rechts-Links Verwirrung

Seit dieser Messe beschäftigt mich ein Gedanke. Wenn ich recht überlege, schon seit der Corona-Zeit: Die Rechts-Links Verwirrung.

Bis 2020 war ich ein unpolitischer Mensch. Führte ein Leben links der

gesellschaftlichen Mitte. Eher ein bisschen zurückgezogen. Ich wollte in Ruhe gelassen werden und hab in Ruhe gelassen. Freiheit ist wichtig gewesen, damals wie auch heute. Ich kannte ein paar Leute aus der linken Szene. Bauwägler, Punks... Hab in der KTS (Autonomes Zentrum) ab und an mal mitgeholfen. Dort Punk-Konzerte besucht. Ich war nicht jung und doch ahnungslos. Doch schon damals merkte ich, dass da etwas für mich nicht passt. Einmal hab ich einen leicht anzüglichen Witz unterbringen wollen. Ujuihui, wenn Blicke töten könnten. Damals fing das schon an mit dem Gender-Geländer, mit den ArbeiterInnen und den Pronomenrunden.

Das schien unglaublich wichtig zu sein.

Zeitenwechsel:

Dann kam die Corona-Zeit. Anno 2020 war man dabei unsere Grundrechte massiv einzuschränken. Da hatte ich keine Wahl mehr. Das war nicht hinzunehmen. So mancher aus meinem früheren Umfeld fand das hingegen richtig Klasse. Wenn das „Linke“ sein sollen, dann bin ich keiner.

Auch wenn ich nicht links bin, rechts bin ich auch nicht. Ich pfeif darauf, meine Identität auf diese plumpen zwei Seiten zu beschränken.

Ne Zeit lang hab ich aus Spaß zu Freunden gemeint: Hey, ich bin ja jetzt rechts! Womöglich sogar extrem. Damit höre ich jetzt auf! Selbst so ein harmloses Späßle fördert die Spaltung, und Spaltung haben wir mehr als genug! Daran will ich mich nicht weiter beteiligen.

Aber ich gebe zu: Auf dieser Messe gibt es Stände, da trau ich mich nicht ran. Da gehen die Nackenhaare spitz nach oben und ein Misstrauen macht sich breit. Immer wenn ich zum Rauchen gehe, muss ich durch so ne Gasse von Ständen mit Themen, die sehr nach rechts außen riechen.

Die Stände, die mir ins Auge fallen: Deutsche Militärzeitung. Ein Magazin mit Namen „Zuerst“. An einem Stand geht es um militärische Analysen verschiedener Schlachten, die Deutschland geführt hat... Die Identitären sind dabei und viele, welche sich mit der deutschen Vergangenheit beschäftigen oder darin gefangen sind. Vertriebenenverbände sind vertreten.

Aufarbeitung Mauerfall ist ein Thema (Die Wahrheit darüber...), die Unterdrückung der Männlichkeit auch.

Besonders viel darüber erzählen kann ich leider nicht. Ich hatte nicht die Kraft mich auf eine Diskussion mit diesen Leuten einzulassen. Ich fühlte mich auch nicht vorbereitet.

Wenn ich eins gelernt habe in den letzten fünf Jahren, dann ist es, nichts mehr für unmöglich zu halten und alles zu hinterfragen. Es ist so einfach, sich ein Gerüst aufzubauen, an dem man sich orientiert. Was macht man aber, wenn man bemerkt, dass das Fundament bröckelt?

Fundamente sind nicht immer das, wofür man sie hält.

Miteinander zu reden ist sicher nicht die schlechteste Idee. Bestimmt besser, als Veranstaltungen zu verhindern, Brandmauern (was für ein schreckliches Wort) aufzuschichten und immer wieder zu versuchen, Andersdenkende auszugrenzen.

Das bringt doch kein Spaß! Nein, das ist zutiefst antidemokratisch!

Tichys Abendblick

Am Samstagabend gibt es eine unterhaltsame Veranstaltung von „Tichys Einblick“. Es sind viele interessante Gäste geladen. Ich geh jetzt nur auf den Chef vom INSA-Institut ein. INSA ist eines der wichtigsten Meinungsforschungs-Institute in Deutschland. Eine Aussage vom Gründer ist sehr eindrücklich: Er redet davon, dass viele verzweifelte Politiker auf ihn zugekommen sind, um einen Rat zu erhalten, wie sie denn mit der AfD umgehen sollen. Sein Rat: „Reden Sie mit den Leuten dieser Partei. Finden Sie heraus, warum die AfD so attraktiv für viele Bürger ist.“

Ratschläge kann man ausschlagen, was offensichtlich auch geschieht.

Mit der Taktik der Ausgrenzung und Diffamierung werden die

etablierten Parteien eine Bruchlandung erleben, auch wenn sie noch so viel Geld einsetzen.

Herr Sundermayer

Die folgende Geschichte bietet ebenfalls guten Stoff zum Thema Spaltung: Auch dabei ist Olaf Sundermayer. Er ist nicht geladen. Hat hier keine Bücher zum anbieten oder Vorträge zu halten. Herr Sundermayer ist inkognit hier. Vielleicht auch beruflich! Ich bin durch ein Video von NuoFlix darauf aufmerksam geworden. Wojna (Marcel Wojnarowic) ist der Moderator und Interviewer dieses Beitrags (Link im Anhang). Herr Sundermayer ist ein Journalist/Aktivist, der viel Dreckwäsche produziert. Gerade zu Corona-Zeiten war er sehr aktiv. Nachzuschauen in einigen Tagesschauenden, wo er als Extremismusexperte des RBB auftritt und die Maßnahmenkritiker in die Nazi-Ecke stellt.

Mich hat beeindruckt, wie Wojna versucht hat, mit Herrn S. ins Gespräch zu kommen. Für mein Gefühl hat er ihn nicht unter der Gürtellinie provoziert, sondern ihn höflich und achtsam angesprochen. Herr S. aber hat sich dem Gespräch verweigert. Wojna macht darauf etwas großes. Wortlaut in etwa: „Stellen Sie sich vor, wir würden auf einer Veranstaltung des politischen, gesellschaftlichen Establishments, also von Leuten, die Einfluss, Macht und Geld besitzen, entdeckt werden. Ein Rausschmiss wäre garantiert, wenn nicht noch mehr. Herr S. kann hier in Ruhe sein Buch lesen, sein Brötchen essen und wird nicht attackiert. Würde uns das auch so ergehen? Dies ist ein Beispiel für den Frieden und die Toleranz, die in diesen Hallen heute ein Heim gefunden haben.“

Zu Wojna und dem Frieden später noch mehr.

Ich fühle mich hier insgesamt wohl, doch es gibt auch Dinge, die mich irritieren:

Der Anwalt

Da ist ein großer Stand von Dubravko. Er ist ein Rechtsanwalt aus Freiburg, und hat einen Freund mal in einem seiner Prozesse vertreten.

Den Stand hätten ihr mal sehen sollen! Der war schon mächtig. Geld ist genug vorhanden! Ich frage mich sofort: Warum erhält ein Anwalt einen Stand auf einer Büchermesse? Vielleicht hat er ja ein Buch geschrieben? Ich hab's nicht in Erfahrung gebracht. Hier fehlt mir jedes Verständnis!

Eine Buchmesse ist in erster Linie der Literatur verpflichtet. Und sonst nichts, Punkt! Hier geht es nicht darum, dass ein Anwalt noch mehr Klienten einsammelt im Kampf gegen ...? (Die Gedanken sind frei.)

Schon wieder stellen sich mir die Nackenhaare auf und nicht nur bei ihm. Einige Aussteller erinnern mich an Leute von schlagenden Studentenverbindungen. Das sind nicht die Gruppierungen, an die ich mich gerne anschließen möchte. Und gerade dazu habe ich ein schönes Ende zu berichten: Am Samstagabend sind wir voll übermüdet auf unser Hotelzimmer gegangen. Plötzlich klopft es! Vor der Tür stehen genau solche jungen Menschen. Einer hat unsere Kasse in der Hand und fragt, ob die wohl uns gehört. Am liebsten hätte ich sie alle geknutscht. Das waren unsere kompletten Einnahmen!

Es ist immer wieder Vorsicht geboten, wenn man Schubladen aufmacht.

Ich kann es nicht verleugnen: eine gewisse Verwirrung machte sich in mir breit. Im Nachhinein ist mir klargeworden, dass ich das

Konzept von Seitenwechsel

noch gar nicht verstand und überhaupt kein Hintergrundwissen besaß. Wir wussten nur ungefähr, worauf wir uns einlassen. Susanne Dagen, die Veranstalterin, leitet das Buchhaus Loschwitz in Dresden. In der Sonn-

tagsrunde des Kontrafunks am 28. September sind wir auf sie aufmerksam geworden. Dort hat sie ihr Vorhaben, eine neue Buchmesse zu etablieren, geschildert. Ursula hat sie daraufhin direkt angeschrieben. Als sie mir sagte, sie könne dort einen Stand bekommen und ihre Karten ausstellen, habe ich nicht lange überlegt: „Das machen wir! Buchen!“.

Ab diesem Zeitpunkt hat Ursula viele Beiträge zu Seitenwechsel angeschaut. Ich versuch mal zu erklären, worum es Susanne Dagen geht. Frau Dagen hat als Aussteller mehrfach an der Frankfurter Buchmesse teilgenommen. Das politische Klima dort hat sich über die Jahre verschoben in eine links-grün-woke Richtung, die Andersdenkende wenig toleriert. Sie ist mit ihrer Buchhandlung immer mehr in die rechte Ecke gedrängt worden. Es gab sogar Attacken und mutwillige Zerstörungen von Bücherständen. Darüber hat Ludwig Witzani in seinem Buch „Mein Abschied von der Frankfurter Buchmesse“ einen eindrücklichen Bericht verfasst (siehe Anhang).

Susanne Dagens Anspruch ist es, alle einzuladen, ungeachtet ihrer politischen Ausrichtung. Das hat sie auch getan. Somit wurden auch Verlage und Kleinverleger eingeladen, die in Frankfurt durch das Political-Correctness-Raster durchgefallen wären. Diese können sich hier dem Publikum stellen.

Ist es denn wirklich waghalsig, diesen Leuten eine Bühne zu geben und mit ihnen zu reden? Wird dadurch Extremismus Tür und Tor geöffnet? Rettet man wirklich die Demokratie, indem man Leute bedroht, Veranstaltungen verhindert und ausgrenzt? Sind Herr Sundermayer und die Freunde von der Antifa gute Vorbilder?

Widmen wir uns lieber freudigeren Themen!

Die Atmosphäre bei Seitenwechsel war großartig, aber das ist nur die halbe Geschichte. **Selten habe ich so viele interessante und liebe Menschen auf so engem Raum getroffen!**

Ursula

ist eine von vielen Ausstellern, die hier ihre Ideen vermarkten. Wir haben die Woche vor der Messe damit verbracht, ihren Stand, der 2 x 2 m misst, zu planen, zu bauen und zusammenzustellen. In einem Irrsinnstempo sind ein Marktstände, Verpackungsboxen, die sich nachher als optimale Verkaufsstände entpuppten, Ordnungssysteme und neue Produkte entstanden. Es war eine Woche, in der wir auf Hochtouren arbeiteten. Eine kreative Phase, aufgeladen mit jeder Menge positivem Stress, wenig Schlaf und Vollmondnächten.

Komplett erledigt kommen wir Freitagnachmittag in Halle an und bauen auf. Unsere Planung ist aufgegangen. Der Stand strahlt eine wohlige Wärme aus, wie es sich für Ursulas Shop „Grafikdesign mit Herz“ gehört.

Frühstück

Wir haben geschlafen und das gar nicht schlecht. Und doch gerädert gehe ich zum Frühstück.

Unsere Tischnachbarn sind ein älteres Pärle (Ingrid und Wolfgang), also älter wie wir. Er ist pensionierter Deutsch- und Geschichtslehrer.

Wir führen ein kurzweiliges Gespräch. Wolfgang hat die Geschichte von der Antike bis jetzt aus seiner Sicht zusammengefasst und stellt das kostenlos im Internet zur Verfügung. Wer sich für Geschichte interessiert, findet dort mit Sicherheit interessante Informationen jenseits der gängigen Geschichtsschreibung. Das ist ein wunderbares Thema. Ich lese schon seit einigen Jahren Bücher über die Menschheitsgeschichte, über Formen des

Zusammenlebens unserer Gattung und gerne auch philosophische Texte. Dass ich Leopold Kohr kannte, hat ihn sehr erstaunt. Ich konnte ihm sogar ein Buch empfehlen, „Anfänge“ von David Graeber und David Wengrow, welches ich hiermit jedem ans Herz lege. So ein anregendes Gespräch vertreibt jeden Kopfschmerz. Es sollte nicht das letzte sein. Was soll ich sagen, ein Bildungsbürger, der sich zur Aufgabe gemacht hat, sein Wissen weiterzugeben. Und der enttäuscht ist von der Schulpolitik. Wir haben uns beide in Anerkennung die Hände geschüttelt. Ihm hat es sehr gefallen, dass Quereinsteiger wie ich sich aus reinem Eigenantrieb mit solchen Themen auseinandersetzen. „Das ist die Basis“, so seine Worte.

Nu aber husch husch. Nu ist so ein schönes sächsisches Wort! Meine Laune ist gerettet.

10:00

Jetzt geht's los! Rin in die Halle! Ran ans Geschäft!

In der Halle selbst ist eine große Bühne, auf der Menschen wie Vera Lengsfeld, Uwe Tellkamp, Uwe Steimle, Hans-Joachim Maaz und viele andere auftreten. Haben wir nicht mitgekriegt.

Die Schlange hab' ich schon erwähnt, aber nicht die Auswirkungen für uns Aussteller. Sie ist wie eine Wand – fast undurchdringlich. Wenn wir sehen, dass Leute Interesse an den Karten zeigen, bitten wir sie lautstark nach vorne und sorgen für Platz, damit sie einigermaßen in Ruhe die Karten betrachten können. Das ist anstrengend, denn du hast nicht immer Lust, laut rumzublöken. Für Jana vom Stand nebenan ist die Schlange von Vorteil. Einigen Besuchern verkauft Jana großformatige Bilder, was ihr an anderen Orten bisher nicht so gut gelang. Hier haben die Menschen genügend Zeit, die schönen Gemälde zu betrachten, sodass das eine oder andere Auge dran hängen bleibt. Für uns läuft's nicht so günstig. Wir müssen feststellen, dass es besser ist, wenn die Leute Platz haben, verweilen, Entscheidungen treffen und weiterziehen. Viele Postkarten von Ursula sind

gespickt mit Zitaten und eigenen Sinn-Sprüchen. Da hier eine Leserattenstimmung herrscht, überträgt sich das auch auf unseren Stand. Fast jeder, der hier verweilt, selbst wenn er am Ende nur eine Karte kauft, liest sich durch das komplette Sortiment.

Unsere Standnachbarn

Links von uns platziert sich eine deutsch-russische Familie. Diego und Jana und zwei ihrer Töchter bauen am Vortag in einer Geschwindigkeit ihren Stand auf, die mich in Staunen versetzt. Kommen drei Stunden später als wir und gehen ne halbe Stunde vor uns. Später habe ich erfahren, dass sie sechs Kinder haben (zwei davon aus Janas vorheriger Beziehung in Russland). Die halten zusammen – das ist mein erster Eindruck, und der hat sich auch nicht verändert. Eine tolle Familie! Jana malt: Sexy Frauen am Meer, Katzenbilder und andere Motive. Ich habe ihr am Ende ein Bild abgekauft. Eine bäuerliche Szene, Steinguttopf, Butter, Eier, eine alte Decke mit Borte, in leuchtenden Farben. Das passt gut in meine dunkle Waschküche, die noch voll ist von den schönen alten Sachen meiner Vorfahren. Und natürlich noch zwei Postkarten von den leckeren Weibern.

Janas Tochter macht Schmuck. Sie fertigt Ketten mit Broschen. Erst am zweiten Tag war ich an ihrem Stand. Ich hab von weitem gedacht, das wären alte Knöpfe, die sie umgebaut hat zu einer Kette. Nichts da: Sie hat Gräser oder kleine Blüten in Epoxidharz gegossen und die in Metall eingefasst. Alles handgemacht. Als ich das begriffen habe, war ich voll aus dem Häuschen. Das Mädels ist gerade mal um die 16 und macht so einen schönen Schmuck. Am zweiten Tag hat sie richtig gut verkauft. So ein Erlebnis kann man jedem Jugendlichen wünschen. Aus eigener Kraft heraus! Super!

Schräg gegenüber von unserem Stand hat eine Psychologin, die in der Schweiz arbeitet, vier Bücher ausgestellt. Das Resultat ihrer langjährigen Arbeit: Beziehungs- und Verbindungsthemen, Projektcoaching. Sehr interessant!

Direkt gegenüber steht Burkhard. Er hat früher Jachten gebaut und hat jetzt einen Katamaran entworfen, der einen sehr niedrigen Tiefgang hat. Damit bist du in sehr flachen Gewässern noch seetauglich. Kannst also ganz fernab deinen Anker auswerfen und ungestört die dich umgebende Natur genießen. Das Boot ist luxuriös ausgestattet und wird mittlerweile produziert. In seinem Buch schreibt er, wie er dahin gekommen ist und welchen Hürden ein Unternehmer hier in Deutschland ausgesetzt ist. Er ist im Ruhestand, 74 Jahre alt. Burkhard steht nicht nur aufrecht, er strahlt es aus.

An ihm ist es mir zuerst aufgefallen. Unter diesem Aspekt habe ich die Menschen dann beobachtet. In der Tat: Ich habe selten so viele aufrechtstehende und selbstbewusste Menschen auf einem Haufen gesehen. Viele sind rausgeputzt, nicht nur ich. Heute ist ein besonderer Anlass, den wir dadurch würdigen, dass wir uns schick machen. Viele Leute hier strahlen eine gesunde Kraft aus.

SchwurbelSchwurbel

Jetzt geb ich noch ne Schätzung ab: 90 % der anwesenden Menschen sind durch und durch Schwurbler. Wir haben an unserem Stand Aufkleber zu verschenken, die Ursula drei Jahre vorher entworfen hat. Einer lautet: „Ein Herz für Schwurbler“. Der ging weg wie warme Semmeln.

Für diejenigen die mit einem Fragezeichen diesen Absatz lesen, erkläre ich kurz, was denn ein Schwurbler ist. Vielfach in Erscheinung getreten ist der Begriff während der Corona-Krise (ca. 2019 – 2024 n. Chr.) Es ist ein alter Begriff, der sich vom mittelhochdeutschen „swerben“ (taumeln, sich im Kreise drehen) ableitet, was dem Duden zufolge so viel heißt wie „Unsinn reden“. Also ein Totschlagargument gegen Andersdenkende. Jeder Diskurs mit Schwurbler wird damit im Keim erstickt. Mit „Spinners“ (diesen Begriff werde ich im Übrigen in einem folgenden Absatz in ein anderes Licht setzen) braucht man sich nicht auseinanderzusetzen.

Was für eine Ignoranz!

Irgendwer bzw. einige haben die Corona-Maßnahmen-Kritiker als Schwurbler beschimpft. Interessant ist, was wir daraus gemacht haben: Der „Schwurbler“ ist zu einem identitätsstiftenden Begriff geworden, den man mit Stolz trug und trägt. Das wird man in keinem Duden nachlesen können!

AxelJanRoland

Schon am ersten Tag hab ich Jan getroffen. Am zweiten Tag war dann Zeit für ein Gespräch. Jan hab ich kennen gelernt auf dem NuoViso Sommerfest. Er ist einer der Kameramänner, Jan kann aber noch viel mehr. Er ist ein Hammermusiker. Ich liebe Hammermusiker!

Er verkörpert unter anderem (??) die grandiose Vorband von Axel H. und seinem Sohn Red N.

Axel ist ein alter Bekannter aus Freiburger Demo-Zeiten. Er hat schon seit seiner Jugend einen Traum: Er will Musik machen.

I have a Dream

Und nu:

Geschieh(m)ts (Reim dich! Verdammt!)

Axel ist ein Beispiel dafür, wie in Krisenzeiten ein enormes Maß an Kreativität freigelegt wird.

Auf der Messe war auch Roland. Er ist ausgestiegen. Elektriker, Ingenieur, hat ein normales Leben gelebt und ist mit ner Ape nach Palermo gefahren. Ohne Geld! Eine APE für die, die es nicht wissen, ist ein italienisches Fahrzeug, das dort weit verbreitet ist. Es ist klein, wendig, hat ne Ladefläche und du kannst in diesem bergigen Land die Hügel hoch- und runtereiern. Jeder Bauer dort hat ne Ape!

Roland ist auch Musiker. Mit seiner Musik hat er das Abenteuer finanziert. Eine One-Man-Show. Er hat es mir erklärt. Er ist im Besitz einer sogenannten Teufelsgeige. Das ist ein Gestell, ca. 160 cm hoch. Unten ist

ein Cajón mit Fußpedal montiert statt einer Basstrommel. In den oberen Lagen sind weitere Instrumente montiert. Becken, Hi-Hat, Kazoo, etc. Ich hab es nicht gesehen, deswegen kann ich es nur vermuten. Dann spielt er noch Gitarre und hat noch ein Stativ um den Hals hängen für eine Mundharmonika – ein Multi-Instrumentalist. Heute hat er nur Gitarre, Mundharmonika und seine Stimme dabei.

Seine Reise hat er literarisch verarbeitet.

Im Eingangsbereich der Messe ist ein großer Zwischengang. Ich komme mir vor wie auf nem Bahnhof. Ein Kommen und Gehen. Dort steht die Ape. Mit Vorzelt und allen drum und dran. Ich bin froh, als ich ihn entdecke. Ein Musiker, wie schön!

Bei all unseren Vorbereitungen habe ich nicht vergessen eine Cajón und eine Conga einzupacken. Man weiß ja nie. Wir haben an jedem Tag einmal miteinander gespielt, das hat viel Spaß gebracht. Am Sonntag hat er hauptsächlich deutsche Lieder gespielt. Ich kenne viele davon. Ich war früher viel mit dem CVJM unterwegs. Vielleicht kennt der eine oder andere „Die Mundorgel“, ein Liederbüchlein für Kinder und Heranwachsende. Hat mich komplett zurückversetzt. Dazu hab ich getrommelt. Erwähnenswert ist, dass ich eigentlich Latin Percussion, mal Pop, Jazz oder Blues spiele. Es ist echt irre: Ich hab einen Weg gefunden, ihn zu begleiten. Das ist musikalischer Spaß pur.

Am Sonntag, kurz vor Schluss, kommt so ein großer Kerl mit seiner Frau. Janz schnieke! Ich glaube, er hatte einen gelblichen oder ockerfarbenen Anzug an. Er hört ein bisschen zu und dann will er uns was in den Hut legen. Der Hut war in diesem Fall ein Schwein, ein töpfernes. Er hat's einfach nicht gesehen oder als solches erkannt und lief ein wenig unbeholfen drum herum. Zwischen zwei Trommelschlägen habe ich ihn in die richtige Richtung gelenkt.

Irgendwie ne komische Situation, als wär's fast peinlich. Jetzt ist Zeit aufzuhören. Roland kennt ihn und ist gleich auf ihn zu. Ich solle noch nen Foto schießen von den dreien. Nachdem ich ein paar Faxen mache, haben

sie dann auch gelächelt. Roland zeigte der Frau seine Ape mit Vorzelt, und als sie drin ist, ruft sie: „Burkhard, schau mal“. Da hab ich’s mir schon fast gedacht: Es ist Burkhard Müller-Ullrich vom Kontrafunk.

Lieber Burkhard, es war mir ein Vergnügen für dich zu spielen und ich möchte mich herzlich bedanken für deine Arbeit (unermesslich) und dass ich dank dir hierher gefunden habe!

Zum Abschied sagt Roland, dass er gut ohne mich auskommt (das weiß ich doch, du machst deine Sache gut!). Trotzdem hat mich das ein wenig traurig gestimmt. One-Man-Show: was willst du machen!

Dann traf ich

Die Frau

Ihren Namen hatte ich vergessen (in der Zwischenzeit weiß ich, dass sie Nicola heißt). Wir sind dreimal punktgleich im Open-Air-Raucherbereich erschienen. Hier kommt man leicht ins Gespräch. Sie ist überzeugt von der Arbeit eines Autors. Hans Wolff ist Finanzberater, Psychologe und noch viel mehr, betreibt seit vielen Jahren eigene Forschungen und publiziert. Sie hat es sich zur Aufgabe gemacht, sein Werk zu verbreiten. Aus Überzeugung! Sein neuestes Buch trägt den Titel „Freiheit und Frieden“.

Ich war angefixt. Später bin ich zu dem Stand, habe ein paar Worte mit Hans Wolff gewechselt, und sein erstes Buch „Schau dir selbst beim Denken zu“ gekauft. Das Gespräch kam nicht so richtig in Gang. Jedoch: Später habe ich ihn – wie konnte es anders sein – beim Rauchen getroffen. Seine ersten Worte: „Ein Genussmensch“. Der war getroffen! Hier draußen ist alles viel ungezwungener. H.W. will wissen, was ich mache. „Ich bin Handwerker“. „Selbständig?“ „Ja, logisch!“ Das hat ihm gefallen. Er arbeitet fast ausschließlich mit Selbstständigen zusammen. Denn diese, nehmen sie ihre Arbeit ernst, handeln auch eigenverantwortlich. Das ist von hohem Wert, wenn man auf gute Zuarbeit angewiesen ist. Jedem, der die Erfahrung der Selbstständigkeit nicht kennt, kann ich es nur empfehlen. Er sagt

mir, dass er seit den 90ern, als dieser Begriff noch positiv konnotiert war, einen Querdenker-Mail-Verteiler habe. „Ich schreibe dann gerne auch ne Mail, wenn ich das Buch gelesen habe“. „Wie ist Ihr Name? Ich nehme Sie dann gerne auf in den Verteiler“. Ich: „Das dauert bestimmt noch ein halbes Jahr“. „Ja“, war die Antwort. Ich sag’s euch: Der erinnert sich noch in einem halben Jahr!

Deutsches Liedgut

Ich stehe ja auf Volkslieder und ich fühle mich tief verankert in unserer Kultur. Die deutsche Sprache ist so reichhaltig und kann so schön sein.

Wir haben an diesem Abend und auch am Sonntag „Die Gedanken sind frei“ und „Kein schöner Land“ gesungen. Es war so schön und verbindend. Tausend Menschen, die miteinander singen.

Dies nutzt’ ich als Überleitung zum nächsten Thema, denn ohne echten

Frieden

kann sich auch keine echte Verbindung manifestieren.

In den etablierten Leitmedien werden wir als „neue Rechte“ bezeichnet. Nicht jeder von uns würde sich so verorten, aber geschenkt! Eines muss man dieser „neuen Rechten“ schon lassen: Sie hat mittlerweile in ihrem Gedankengut einen zentralen Punkt etabliert: **Frieden!**

An diesen zwei Tagen ist Frieden gelebt worden. Die Menschen waren so freundlich und interessiert. Hier ist viel geredet worden. Überall tauschten sich die Leute aus. Es war eine kreativ und intellektuell hoch aufgeladene konstruktive Atmosphäre! Das ist nicht nur meine Wahrnehmung. Das werden Tausende bestätigen.

Die Erinnerung an diese Tage hat mir so viel Energie gegeben, dass ich seither abends trotz Übermüdung diese Gedanken hier unterschreibe. Ich will ja kein Egoist sein und diese Erfahrung für mich alleine behalten.

NuoViso

Ich komm nochmal zu Jan zurück. Am Sonntag finden wir kurz Zeit miteinander zu sprechen. Ich teile ihm mit, dass meine Freundin hier einen Stand hat. NuoViso, seit kurzem NuoFlix, ist ein Fernsehsender. Nicht aus dem Bereich des dritten Auges (mit dem dritten siehst du besser!). NuoViso reiht sich ein in die Vielfalt unserer freien Medien. Sie machen Reportagen, Talkrunden, Interviews, Gruselrunden, Ufologie und was weiß ich noch! Sie decken eine große Bandbreite ab und das sehr professionell. Hier haben sie einen Stand, auf dem sie hauptsächlich Comics verkaufen. Das Projekt ist sehr zu empfehlen. Jan kommt gleich auf die Idee, Ursula zu filmen. Und, wie das so ist in unserem Milieu: Da wird nicht lang rumgemacht. Gesagt, getan: Ne halbe Stunde später erscheinen Wojna und er, um das letzte Interview mit Ursula zu machen.

Grad noch so! Gibt es Zufälle? Ich glaub nicht dran! Wir haben einen so schönen Stand. Ursula wächst grad über sich hinaus. Hat schöne neue Kunstkarten gemacht. Auch wenn wir nicht das Riesengeschäft gemacht haben. Was wir hier gewonnen haben an Kontakten, an Ausblicken, hat einen so hohen Wert!

Das gesamte Video kann ich nur empfehlen, viele interessante Beiträge. Wojna ist einfach spitze. Er ist klug, wortgewandt, lustig.

Später kommt noch Elijah Tee, auch ein bekannter Blogger und Filmer (klar: von den neuen Medien), zu Ursula an den Stand. Noch ein Videobeitrag! Prima!

Neben unserem Stand haben wir einen Stuhl postiert. Nach dem Interview ist Jan öfter gekommen, um sich hinzusetzen und mal kurz die Ruhe zu genießen. Dieses Wochenende war für viele ganz schön anstrengend. NuoViso ist ein Produkt aus dem Osten Deutschlands.

In diesem Zusammenhang, darf der folgende Absatz nicht fehlen:

Wessi über Ossi

Ihr Osis, das ist unglaublich, was ihr auf die Beine stellt! Ich weiß viel zu wenig über euch. Und ich bin echt neidisch: Ihr habt das Privileg – also die schon etwas älteren – zwei unterschiedliche gesellschaftliche Systeme miterlebt zu haben. Ihr musstet euch neu zurechtfinden. Das kann für die Entwicklung eines Menschen ein großer Gewinn sein, auch wenn es anstrengend ist. Das habt ihr uns voraus.

Für uns Wessis ist es einfach nur weitergelaufen, außer, dass sich eh ständig was ändert. Ich freue mich darauf, euch näher kennenzulernen. Wer weiß, was da für Kontakte noch entstehen? Es hat was von in die Fremde gehen. Sehr spannend! Zum Glück sprechen wir dieselbe Sprache. Und eins muss ich euch sagen: Was ihr auf die Beine stellt, das ist ganz große Klasse!

Die Spinner

Andreas hab ich wiedergetroffen. Auch ihn kenn ich vom NuoViso Sommerfest. Andreas hat einen eigenen Stand. Er sprüht eine unbändige Lebensfreude aus und was mich wirklich überrascht: Er hat sogar nen Dipl.. Er ist Politologe. Hat grad ne neue Partei gegründet. Das Parteiprogramm kannst du bei ihm in deutsch und englisch kaufen, und in Romanform. Ich wähle den Roman. Ein wenig hab ich schon drin geblättert. Da gibt's genug Stoff zum Diskutieren. Mir ist nicht klar, wie weit er schon gediehen ist mit der Parteiarbeit. Zur Parteiarbeit kann ich ein Lied singen! Die hat's in sich und ist alles andere als ne leichte Nummer. Erst am Sonntagabend kommen wir ins Gespräch. Leider bin ich zu müde zum Diskutieren.

Ich selber gehöre der Gattung der Spinner an. Ein Spinner webt und

webt und spinnt natürlich auch. Wir lassen uns viel Zeit und spinnen mit Bedacht unser Netz. Und dann warten wir, und dann fangen wir (wie ich vielleicht mit diesem Text)! Mir ist nicht klar warum dieses Attribut so negativ ausgelegt wird. In der Tierwelt ist die Spinne doch ein äußerst erfolgreiches und auch gefährliches Insekt. Vielleicht tue ich Andreas unrecht! Wenn ich mich nicht täusche, ist er ein Artgenosse. Er webt einen Teppich für eine neue Welt. Ich auch! Meiner hat noch mehr Löcher. Ich freue mich auf ein Wiedersehen und auf anregende Gespräche mit ihm.

Ich hab dann noch einen gefunden: Gestern war ich mal wieder auf einer Demo in Freiburg. Immer wenn ich in Freiburg aufschlage, gehe ich dort hin, um alte Freunde zu treffen. Beim Après-Demo komm ich mit Bertold ins Gespräch. Geradheraus frag ich ihn, ob er denn auch ein Spinner sei. Dies hat er klar bejaht. Bertold ist ein Künstler. Er macht momentan viele Videoclips, die er auf seinem YouTube-Kanal verbreitet, und er ist sehr interessiert, dieses Jahr auch an Seitenwechsel teilzunehmen. Auch er leitet den Begriff Spinner von der Spinne ab, die für ihn ein äußerst interessantes Lebewesen darstellt. Sie nimmt für sich einen kleinen Teil in einem Raum in Anspruch, und dort breitet sie sich aus, ohne jedoch weiter zu expandieren. Dies ist ihr Königreich, in dem sie einen klaren Herrschaftsanspruch geltend macht. Ein würdevolles Wesen.

Ich kann mir nur vorstellen, dass die negative Anhaftung dieses Begriffes von dem Berufsstand des Spinners herrührt. Vielleicht war diese Arbeit so monoton und wurde in einem Maße so würdelos behandelt wie der Berufsstand des Webers. Heinrich Heine hat das sehr eindrücklich in seinem Gedicht „Die Weber“ aufs Papier gebracht. Ich hab selten etwas so Bedrückendes gelesen: „Deutschland, wir weben dein Leichentuch!“

Sollte ich als Spinner mal ein Leichentuch weben, dann allenfalls für unsere Politiker. Und sollten diese Zeilen den Eindruck vermitteln, dass wir Spinner harmlose Kreaturen sind: Obacht!

Alternativ

Wir sind keine Alternative. Susanne Dagen hat das in einem ihrer Interviews sehr verdeutlicht. Wir sind nicht die Alternative zum Mainstream. Wir selber sind „Main“. Das ist nur noch nicht angekommen. So lange können wir uns auch als Avantgarde bezeichnen (Danke, Herr Witzani). Es haben sich schätzungsweise 30 % in Deutschland nicht impfen lassen, auch wenn nicht so viele auf der Straße waren. Was daran ist alternativ? Mit diesem Attribut wird man klein gehalten.

Das ist doch nett, dass solche Spinner hier auch einen Platz haben. Wir sind ja soo tolerant! So feiert sich diese Unsere Demokratie!

Sollen sie (die Alternativen) doch spielen in ihrem Sandkästchen! Das wird schön abgesteckt. Ab und an schauen wir mal von oben herab, ob sie auch artig sind. Benehmt euch! Seid dankbar! Ihr bekommt bestimmt gewiss einmal ne Förderung. Da könnt ihr euch verwirklichen. Aber kommt nicht auf die Idee, eure Grenzen zu überschreiten! Dann packen wir die Rute aus!

Nie wieder alternativ!

Das passt genau dazu: Grad empfangen ich eine Mail von Christoph, einem guten Freund aus Freiburg. Er hat soeben eine Eventagentur gegründet, ohne so was je vorher schon mal gemacht zu haben.

Angefangen hat es, als er einen Film über die Freiburger Bombennacht öffentlich gezeigt hat. Das hat ihm so viel Freude bereitet. Er hat für dieses Jahr schon einige hochkarätige Veranstaltungen klargemacht. Christoph hat kein Geld. Er wagt es einfach, weil es ihm ein Anliegen ist. Ich bin zuversichtlich, dass es gelingt.

Wir brauchen Leute wie Christoph, Susanne Dagen und viele andere (die Liste wäre zu lang), die nicht lang machen, ihrem Herz nachgehen und in ihrem Rahmen ihre Visionen umsetzen. **Wir setzen neue Standards!**

Sonntag Abend

Wir sind wie immer fast die letzten. Nicht nur wir, auch das Team vom Buchhaus Loschwitz.

Ich hab mich mit Susanne Dagens Mann (wenn er es war) noch kurz unterhalten. Das Buchhaus Loschwitz hatte hier einen großen Stand. Viele, viele Bücher. Die haben sogar eine eigene Edition. Er spricht von seiner Wahrnehmung: Die Menschen haben sich Zeit gelassen, waren wirklich interessiert und wollten lesen. Was kann es Schöneres für einen Buchhändler geben? Das heißt, die Besucher haben sich eingelassen. Sie haben mitgemacht.

Ich habe früher immer gedacht, wenn Musiker ihr Publikum loben, machen sie das nur, um ihnen Honig um den Bart zu schmieren. Heute weiß ich, wie wichtig das Publikum für den Künstler ist. Es muss die Energie aufnehmen, die ihm dargeboten wird. Die Interaktion zwischen beiden macht ein Konzert und auch eine Buchmesse erst lebendig und menschlich! Der sprühende Funke ist mindestens so toll wie ein Orgasmus. Stellt euch vor, die Menschen lesen wieder in der Öffentlichkeit.

Eine große Art!

Die Hoffnung stirbt zuletzt. Wir werden weitergehen und ich bin guten Mutes, was da kommen mag.

In diesem Sinne darf Johann Wolfgang von Goethe auch noch zu Wort kommen. Dereinst schrieb er:

Was verkürzt mir die Zeit?

Tätigkeit.

Was macht sie unerträglich lang?

Müßiggang.

Was bringt in Schulden?

Harren und Dulden.

Was bringt zu Ehren?

Sich wehren!

Vielen Dank an alle, die ihren Teil zu dieser wundervollen Veranstaltung beigetragen haben.

Für die anderen, die es verpasst haben: Bleibt wachsam, nächstes Jahr kommen wir wieder, dann könnt ihr dabei sein!

Wenn auch nur unvollständig, so war es mir ein Anliegen, euch von dem Geist dieses gelungenen Buchfestes zu berichten.

Die Buchmesse Seitenwechsel in Halle an der Saale findet 2026 am 7. und 8. November statt.

Wir sehen uns!

Nachwort

Kommen wir zum Schluss.

Ich hab grad eben noch mal Tomaten geerntet. Wir haben den 15. November. Ich kann jedem nur raten einen Garten zu beackern, und sei er noch so klein. Das bringt soviel Freude.

Ich habe mir erlaubt, alle Personen außer Susanne Dagen und Burkhard Müller-Ullrich nur mit Vornamen zu erwähnen.

Im Anhang werde ich die Internetadressen von denjenigen, die mir ihr Einverständnis gegeben haben, zur Verfügung stellen.

Ursprünglich wollte ich diesen Bericht für meine Freunde aus der Freiburger Bewegung schreiben. Ich wollte ihnen Mut machen und aufzeigen, was es für tolle Veranstaltungen außerhalb des Drei-Länder-Ecks noch so gibt. Ursprünglich wollte ich es sofort raushauen. Hab dann aber auf den Rat eines Freundes gehört, es mal sacken zu lassen. Bisher habe ich ab und an mal ein paar Reden geschrieben. Das Schreiben macht mir viel Freude!

Mit diesem Text habe ich erstmalig erfahren, wie anspruchsvoll dieses Handwerk ist. Wie viele Stunden, Tage und Nächte nötig sind! Und diese Rechtschreibung: O Gott! Zum Glück hatte ich Hilfe. Was ist das Leben ohne „a little help from my friends“?

Bis 2020 war ich ein unpolitischer Mensch. Dann kam dieser ganze Corona-Wahnsinn und ich hatte das Gefühl: Jetzt muss ich etwas tun. Vielen ging das auch so und ich durfte davon einige kennenlernen. Es war die Zeit der großen Demonstrationen und überhaupt sehr viel los. Jeden Tag machten wir irgendeine Aktion. Einmal fragte mich später jemand, was das Ganze denn gebracht habe. Ich überlegte kurz und antwortete: „Es war eine so geile Zeit!“

Die Zeit der Demonstrationen ist erst einmal vorbei. Wenn wieder mehr Menschen aufstehen, könnte sich das ändern. Vielleicht geht es aber jetzt in eine andere Richtung. Vielleicht geht es nicht mehr darum, gegen etwas zu sein oder etwas zu verhindern, sondern darum, für etwas zu sein und etwas aufzubauen. Vieles heutzutage macht einem zu Recht Angst, aber wir dürfen nicht in der Angst verharren. Es gibt auch viel Grund zur Hoffnung.

In der Corona-Zeit haben die unterschiedlichsten Menschen zusammen gefunden. Ihnen gemein ist, dass sie eine bessere Welt für die nächsten Generationen erschaffen wollen, und diesen Blick nach vorne brauchen wir.

Wenn sich gutmeinende, ehrliche Menschen zusammen schließen, können sie unglaubliches erreichen. In den letzten Jahren haben wir viele Beispiele gesehen, z. B. erfolgreiche Medienprojekte.

Die Medienlandschaft ist sicher ein großes Problem, aber es gibt noch viele weitere. Unser Schulsystem ist z. B. eine Katastrophe, und die Spaltung der Gesellschaft hat ein unerträgliches Maß angenommen.

An Aufgaben fehlt es nicht, aber Lösungen sind möglich.

Susanne Dagen hat es mit Seitenwechsel vorgemacht.

Sind diese vielen neuen Medien „alternativ“?

Ist „Seitenwechsel“ eine „alternative“ Buchmesse?

Ich mag diese Wort nicht. Wir sind nicht alternativ. Wir sind Main. Wir sind Mitte. Wir sind offen. An uns kann und sollte man sich orientieren. In den letzten Jahren habe ich so viel Toleranz und Hilfsbereitschaft erlebt, dass mir die Tränen kommen. Wenn ich heute als Handwerker in einer anderen Stadt einen Auftrag annehme, brauche ich mir über die Übernachtung keine Sorgen machen. Der Zusammenhalt ist unglaublich und das ist vielleicht das größte Angebot, welches wir dem Rest der Gesellschaft machen können.

„Seitenwechsel“ hat vorgemacht, wie es gehen kann: Wir müssen miteinander reden. Vielleicht müssen wir streiten. Und wir müssen einander ertragen.

Ein Faktor spielt für uns:

Die Zeit:

Ist reif!

Am 17. Februar beginnt das Jahr des Feuer-Pferdes nach dem chinesischen Kalender. Es geht ab! Ich hab's im Urin.

Und, ganz wichtig: Am 7. und 8. November findet „Seitenwechsel“ das nächste Mal statt.

Wenn nur ein einziger Mensch durch diesen Text Lust bekommt, dabei zu sein, hat es sich schon gelohnt.

Wir sehen uns in Halle!

Danksagung

Vielen Dank Malte für deine fast vernichtende Kritik und den hilfreichen Hinweis, das alles erst einmal sacken zu lassen. Für die so anregenden Gespräche, die wir hoffentlich noch lange führen. Und schließlich für deine Hilfe an diesem Text. Ohne dich wär er nicht das geworden, was er jetzt dann endlich ist. Ich hoffe doch sehr, dich beim nächsten Seitenwechsel an deinem eigenen Stand zu begrüßen. Der Titel „Zeitenwechsel“ ist in einem anderen Sinn auch an dich gerichtet – Präsens ist einfach geil!

Vielen Dank Ann-Katrin für deine lektorische und rechtschreibliche Hilfe. Ich wäre noch längst nicht fertig. Dass du mir viele eigene Gedanken wegstreichen wolltest, verzeihe ich dir. Ich habe dafür den kritischen Blick auf mein egomanisches Gesülze erhalten und konnte dir dann auch in einigen Punkten nachgeben.

Vielen Dank Ursula, dass ich an deiner Seite sein kann. Mit dir kann man richtig was erleben, wie zum Beispiel diese tolle neue Buchmesse in Halle an der Saale. Wie hieß sie noch mal? Hhm (Kopfkraz)? ...



Stefan Wagner

Anhang

Adressen:

Seitenwechsel: www.messe-seitenwechsel.de

Ursula: www.grafikdesign-mit-herz.de

Die Aussteller:

Wolfgang: www.dein-einstieg-geschichte.de

Yana: www.yanganz.com

Burkhard: www.Badercruising.com

Hans-Wolff: www.hans-wolff-graff.de

Andreas: www.seidl.de

Meine Freiburger Freunde:

Christoph: www.avigan.events

Axel H: www.axelh-redn.com

Bertold: www.bertold.de, https://m.youtube.com/@bertold_mobile_akademie/videos

Medien:

NuoViso: <https://m.youtube.com/watch?v=rh2-NAcN1VQ&pp=ygURc2VpdGVud2V-jaHNlbCBudW8%3D>

Ursula: Minute 20:32 – 21:21

Herr S.: Minute 25:12 – 26:24

Das komplette Video ist empfehlenswert

Elijah Tee - ET Video & Content: <https://www.youtube.com/live/r0cPtQzYu1o?si=Un5wm-wiVj0GiC4Bg>

Ursula: Minute 6:31:40 – 6:35:29

Auch hier lohnt sich das komplette Video

KontraFunk: <https://kontrafunk.radio/de/sendung-nach hoeren/politik-und-zeitgeschehen/sonntagsdiskussion/die-sonntagsrunde-mit-burkhard-mueller-ullrich-politischer-klimawandel>

Empfehlungen:

Graeber / Wengrow, Anfänge: eine neue Geschichte der Menschheit

Als Mahl begann: https://www.youtube.com/watch?v=fDJAL8nOZgQ&list=OLAK5uy_IZ7y2nI-th07kzSqlW9jpubEXrN9H6sfQ&index=14

Ludwig Witzani: Mein Abschied von der Frankfurter Buchmesse, www.kulturhaus-loschwitz.de/edition-buchhaus, ISBN 978-3-9827863-1-5

Heinrich Heine, Die Weber: https://www.youtube.com/watch?v=s69kNccy7Is&list=RDs69kNccy7Is&start_radio=1

Äon (In Frieden): https://youtu.be/VbpS7idf49o?si=N8Cja8bCjVz_ulFM

Hab ich nicht erwähnt, passt irgendwie zum Text

st mit den
latte nicht die

Messe

ung (Orsola)

wa

weise getroffen

